

Literaturbericht.

TH. BEER. **Die Weltanschauung eines modernen Naturforschers.** Dresden u. Leipzig, C. Reifsner, 1903. 116 S. 2,00 Mk.

Im Sommer 1902 liefs BEER im Feuilleton der „*Neuen Freie Presse*“ eine Anzahl von Aufsätzen über ERNST MACH erscheinen. Er hat diese nunmehr in einem kleinen Buche vereinigt, das er selbst als „ein nicht kritisches Referat über MACHS ‚Analyse der Empfindungen‘“ bezeichnet. Dieser Bezeichnung entspricht auch sein Inhalt. BEER schildert in begeisterten Worten die Bedeutung der Lehren MACHS für eine freie einheitliche Weltanschauung. Im 1. Abschnitt („Das Weltproblem“) bekämpft der Verf. vor allem KANTS Lehre vom „Ding an sich“ und alle die Versuche, diesem Unbekannten, „das in seiner Leistung als Begriff seine Geltung vollendet“, einen Namen und Inhalt zu geben. Mit schwulstigen Übertreibungen, die stellenweise direkt unangenehm werden, verdammt BEER alles und alle, die nicht zu MACH halten. Metaphysische Begriffe wie Gott, Kraft, Substanz etc. imponieren dem „ganzen Pöbel von Halbgebildeten“. „Billige Welträtsel“ werden „von allen Seiten beschleckt und angenagt“ ... etc. etc. In KANTS Werken gibt es nach BEERS Ansicht „nicht zu viele Stellen, die ein Naturforscher und Stilkenner im zwanzigsten Jahrhundert ohne eine Art Nausea wird lesen können“. Das sagt ein Mann, der selber ein abscheuliches Deutsch schreibt, Wortneubildungen geschmacklosester Art („Augiasmen“, „fatamorganisch“, „amateurig ungelehrtenhaft“ etc.) bildet und sich in seinem Lobeshymnus auf MACH zu folgendem schauerlichen Satz versteigt: „Eine überragende, die schwierigsten Probleme der Mathematik und Physik, der Physiologie und Psychologie spielend beherrschende, wundervoll erschauende Intelligenz, glücklicher Instinkt und scharfe Begriffsbildung, technisch experimentale Geschicklichkeit und leichte Erfindung, eine überall noch um einen Schritt weiter vordringende, eigenartig vorurteilslose Denkkühnheit, feurige, rasch ausführende Tatkraft und kühle, unverblüffbare Logik, schärfste Selbstbeobachtung und unversiegliches Gedächtnis, tiefe Gründlichkeit und doch weite Vielseitigkeit eine amateurig ungelehrtenhafte Kunst fesselnd frischer Darstellung mit Hilfe brennspiegeliger Konzentration und reflektorischer Umhüllung, eine meisterhafte, jede ikarische Unzulänglichkeit — dem Genius oft so verführerisch gefährlich — zerleuchtende Selbstbeschränkung, die anspruchsloseste Noblesse, vollgönrende Leichtigkeit mit freudiger Anerkennung und froher Dankbarkeit, ein goldig lauterer, dem oft herben

Schicksal ataraktisch überlegenes Gemüt, dazu noch jene köstliche, jugendfrisch aus dem Innersten quellende Schalkhaftigkeit der ganz Auserwählten — dies alles vereinigt sich hier zu einem wahrhaften, im besten Sinne lebenswürdigen Übermenschen, dessen Leben und Lehre von krystalliger Reinheit und ohne Widerspruch eins sind.“ Und das alles (— und noch viele andere Lobesergüsse —) einem noch lebenden Manne, einem schlichten Gelehrten! Wir können es MACH nachfühlen, wenn er in einem Briefe an den Verfasser dringend bittet, dieser solle, wenn er ihm einen großen Gefallen erweisen wolle, bei Gelegenheit des Wiederabdruckes „die zu starken Ausdrücke des Lobes und der Anerkennung tüchtig dämpfen“.

Sehen wir aber bei BEER vom Stil und Lobesüberschwang ab, so finden wir in dem kleinen Buche auch einiges Wertvolle, klare Darstellungen schwieriger Probleme, vor allem eine gute Charakterisierung der Bedeutung, welche MACHS „Analyse der Empfindungen“ für eine richtige Fragestellung in der Wissenschaft besitzt. Vielleicht veranlaßt die Schrift manchen, sich mit den Werken des hervorragenden Physikers eingehender zu befassen.

GAUPP (Heidelberg).

W. WUNDT. **Schlusswort des Herausgebers.** *Philos. Stud.* 18 (4), 793—795. 1903.

Mit diesem Schlussworte schließt der hochverdiente Verf. die Reihe der seit 1881 von ihm herausgegebenen „*Philosophischen Studien*“, die mit der ihm zu seinem siebenzigsten Geburtstage überreichten Festschrift in nunmehr 20 Bänden als ein bleibendes Denkmal einer Wissenschaft da stehen, die, durch WUNDT ins Leben gerufen, sich innerhalb eines Vierteljahrhunderts über fast alle Teile der zivilisierten Welt ausgebreitet hat und in der WUNDTs Geist und seine Kraft fortwehen werden. An die Stelle der *Philosophischen Studien*, die, wie der Verf. ausführt, sowohl der Naturwissenschaft als auch der Philosophie gegenüber als Kampforgan auftraten, tritt nunmehr unter dem Titel „*Archiv für die gesamte Psychologie*“ eine neue Zeitschrift, von der bereits 2 Hefte erschienen sind und welche, wie der Titel besagt, alle Zweige und Hilfszweige der Psychologie umfassen soll. Sie wird von einigen Schülern WUNDTs in Gemeinschaft mit ihm selbst unter MEUMANNs Führung herausgegeben und erscheint im gleichen Verlag von W. Engelmann in Leipzig. Möge ihr Gedeihen und ein langes, gleichfruchtbringendes Leben beschieden sein!

KIESOW (Turin).

PFISTER. **Die Kapazität des Schädels (der Kopfhöhle) beim Säugling und älteren Kinde.** *Monatsschr. f. Psychiatrie u. Neurol.* 13 (6), 577—589. 1903.

P. hat 154 Einzelmessungen im Kaiserin Friedrich-Krankenhaus in Berlin vorgenommen und zwar an frischen, nicht mazerierten Schädeln. Schon bei ganz jugendlichen Individuen ergaben sich sehr differente Werte für Gewicht der harten Hirnhäute, auch in Fällen, wo die Kapazität der Kopfhöhle nicht sehr different war. Man kann also nur annähernd aus dem Kubikinhalt des getrockneten Schädels den Rauminhalt des lebenden Schädels berechnen. Das Kubierungsresultat eines skelettierten kindlichen Schädels abzüglich ca. $7\frac{1}{2}\%$ ergibt den ungefähren Rauminhalt der Kopfhöhle des betr. lebenden Individuums.